



Anlage 2

Begründung der Schule inkl. Vita

Marguerite Friedlaender wurde am 11. Oktober 1896 in Lyon geboren und ist am 24. Februar 1985 in Guernville (Kalifornien) gestorben.

Sie lernte und lehrte am Bauhaus und an der Burg Giebichenstein in Halle und ist als erste Keramikmeisterin anzusehen.

Aufgrund ihrer jüdischen Abstammung musste sie 1933 zunächst in die Niederlande, später in die USA emigrieren.

Marguerite Friedlaender stand, wie viele andere „Bauhaus-Frauen“ auch, lange im Schatten ihrer männlichen Künstlerkollegen. Im Zuge des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums ändert sich dies nun und in Halle wird ihr – neben ihrem Lehrer Gerhard Marcks – sogar eine eigene Ausstellung gewidmet („Wir machen nach Halle“ – Kunsthalle Talstraße, 18.11.2018-24.02.2019). Dort sind ihre zeitlos schönen und schlichten Keramikformen ausgestellt, beispielsweise die Vasen in „Hallescher Form“.

Marguerite Friedlaender hat in Halle sehr prägende und wichtige Jahre erlebt und ist eine herausragende Hallenser Künstlerpersönlichkeit.

Sie verbindet in ihrer Arbeit Kunst und Handwerk und es gelang ihr, sich auf diese Weise selbst auszudrücken. Sie ist eine Weltbürgerin, die sich nicht auf eine Religion festlegen ließ oder sich über diese definierte. Sie lebte tolerant und offen mit Menschen verschiedenster Herkunft zusammen. Mehrfach war sie gezwungen, in einem anderen/fremden Land neu anzufangen und sich eine „neue“ Existenz aufzubauen. Dabei war es auch immer wieder ihre Arbeit, die ihr Halt und Kraft gab.

Wir als Schulgemeinschaft der Zweiten Integrierten Gesamtschule haben uns in einem einjährigen demokratischen Prozess mit Zustimmung der Gesamtkonferenz für den Namen „Marguerite Friedlaender Gesamtschule“ entschieden, weil sie als Künstlerin, Handwerkerin und Weltbürgerin auch in unserer Zeit sehr viel Potenzial zur Auseinandersetzung bietet. So planen wir in Kooperation mit dem Künstlerhaus 188 e. V. in Halle Projektwochen und Ausstellungen und werden uns im Rahmen des Deutsch-, Geschichts-, Kunst-, Ethik- und Religionsunterrichtes ausgewählten Aspekten der Biografie Friedlaenders auseinandersetzen (Themen: Flucht, Mut, Neubeginn, Keramik/Töpferei, Arbeitsethos). Zudem wollen wir gezielt das Handwerk in unserer Schule fördern, beispielsweise in Form verschiedener Arbeitsgemeinschaften (Messerschneiden, Töpferei, Kunst, Lithografie, Radierungen, Schmuckherstellung), damit unsere Schüler den Umgang mit verschiedenen Materialien erlernen und somit eigene Stärken bzw. handwerkliche Fähigkeiten erlernen.

Wir hoffen, dass die Stadt Halle unseren Wunsch unterstützt. Die Marguerite Friedlaender Gesamtschule wäre damit eine der wenigen in Halle, die eine weibliche Namensgeberin hat. In Anbetracht des Bauhausjubiläums wäre es eine sehr schöne Fügung, wenn der Bogen zwischen Weimar und Halle auf diese Weise gespannt würde. Einen besseren Zeitpunkt für

die Namensgebung kann es kaum geben und Halle könnte somit auf eine ganz besondere Weise seinem Ruf als Stadt der Kultur Rechnung tragen.